

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S. III. Referat.

Halle a. S., den 26. Oktober 1879.

An der heutigen Comite'sitzung beteiligten sich 23 Mitglieder, zum größeren Theile hiesige.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete das Referat der Delegirten des Vorstandes, Herren Commerzienrath A. Niebed und Salinen-director Leopold, über persönliche Verhandlungen mit dem Ausstellungs-Comite in Dessau.

Befanlich arbeitet Letzteres ebenfalls an einer 1881er Ausstellung, und es war Seitens unserer Delegirten bei Gelegenheit einer am 16. d. M. abehaltenden Besprechung der erfolglose Versuch gemacht worden, das dortige Comite zum Anschlusse an das hiesige zu bewegen; man begegnete dort dem ungekehrten Verlangen und kam schließlich zu einem Kompromissvorschlage, der darin gipfelte, die zeitliche Priorität eines jeden Unternehmens vor dem andern durch eine Autorität feststellen zu lassen mit dem eventuellen Ausgange der Verwirklichung des späteren zu Gunsten des früher ins Werk gesetzten Unternehmens und eines beiderseitig für notwendig erachteten gemeinschaftlichen Zusammenwirkens.

Einübersehende Verhandlungen sollten sich über Annahme oder Ablehnung dieses Kompromisses schlüssig machen. Die hiesige Versammlung lehnte heute dasselbe in dem Bewusstsein des aus den Akten nachweisbaren historischen Vorwurfs ab, erklärte einstimmig, an dem Halle'schen Unternehmen einer 1881er Gewerbe- und Industrie-Ausstellung nicht theilnehmen zu wollen, und beantragte auf Grund eines einstimmig angenommenen Antrages den Vorstand, das Dessau'sche Comite zum freundschaftlichen Anschlusse an das hiesige aufzufordern.

Zu gleichem Zweck hofft man der Unterstützung des Herrn Regierungspräsidenten der Provinz Sachsen, welcher den Vorstoß im Ehrenpräsidium unserer Ausstellung übernommen hat, theilhaftig zu werden und beauftragt den Vorstand zu einem dahin gehenden Witzschiede.

Wegen die Herren in Dessau bei ihren Bewerbungen um die Unterstützung von hohen Behörden und städtischen Magistraten gewisse Theilnahme gefunden haben, so schließt sich nicht aus, daß an denselben Stellen ein überwiegendes Interesse für das Halle'sche Projekt vorliegen oder reger werden könnte, denn bei Unterstützung der voraussetzlichen Prospektivität wird für die Stadt Halle so Manches geltend gemacht werden können, was für die Stadt Dessau in Folge ihrer weitaus ungünstigeren geographischen Lage und des ihrigerorts eines kräftig pulsirenden industriellen Lebens eben nicht vorhanden sein kann.

Es ist deshalb auch zunächst nicht Verdienst des Halle'schen Comite's, wenn sein Appell an die Großindustrie der als Ausstellungsgebiet erhehene Länder fruchtbar zum Besonderen, sondern in erster Reihe die Gunst der hier vorhandenen glücklichen Verhältnisse, welche bei geistlicher Kombination ein Gelingen garantiren.

So werthvoll und unentbehrlich die Protection Seitens der Behörden ist: die Grundlage und der Ausgangspunkt für ein solches Werk muß ein vorhandener, größerer Kern gewerblicher industrieller Kraft sein, an welchen sich gleichartiges und Verwandtes in natürlicher Reihenfolge ohne besondere Mühe anfügen läßt. Und diesen Kern besitzt unsere, in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu industrieller Bedeutung gelangte Stadt.

Um so auffallender muß eine Rundgebung wirken, wie sie einzelne Vertreter hiesiger Maschinen-Industrie in einem von gefeierten dairigen Circuläre der Öffentlichkeit überreicht haben, des Inhalts, daß sie von einer Halle'schen Ausstellung mit Rücksicht auf eine möglicherweise für 1885 zu Stande kommende Weltausstellung in Berlin abtrahiren müßten. Wäre nicht in dieser Rundgebung neben dem Gesandnisse persönlicher Befürwortung, deren Verkommen man vermuthlich in einem verletzten Selbstgefühl suchen muß — gegen die darin geäußerten Ausdrücke „ohne unser Einverständnis und gegen unsern Willen“ legte die Versammlung als unzureichend und ungewisser Vernehmung ein — zwischen den Zeilen zu lesen, daß die ausschließliche Konkurrenz von Maschinenfabrikanten auf eine symphonische Aufnahme seitens jener Herren nicht rechnen darf, so würde man vergeblich nach den Gründen forschen. Ist denn aber so, dann scheint es nicht klug gethan zu sein, die Konkurrenz in der Maschinenbranche auf diesen Gedankengang besonders hinzuweisen, denn nun um so mehr wird der Appell zum Beitritt auf Halle'schen Terrain gegeben sein und um so stärker — dies hoffen wir — werden die auswärtigen Herren zum erlaubten Streite um den Sieg hier ermahnen.

Genüß ein Jeder, dem ein Einblick in die hiesigen Verhältnisse der Unterzeichner des Circuläre gestattet wurde, wird die Bedeutung ihrer Etablissements für die Halle'sche Maschinen-Industrie anerkennen müssen; das schließt aber nicht aus, daß nächst unserer Provinz im Königreich Sachsen, den anhaltischen und thüringischen Staaten Ebenbürtiges und Besseres geleistet werde. Wohl uns, wenn ein gutes Theil von Erfolg und Anerkennung der Halle'schen Industrie verbleiben sollte; wir haben patriotisches Gefühl genug, um den hiesigen Herren diesen Ruhm zu gönnen; andererseits müssen wir aber eine gleiche Begung für das verdienstliche Unternehmen einer Halle'schen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung bei denselben voraussetzen dürfen.

Auf die heutige Versammlung, welche den Zwischenfall mehr als Kriterium für die Bestimmung als wegen seiner materiellen Bedeutung in Betracht zog, machte in letzterer Beziehung der Hinweis eines Redners auf die numerische Ueberlegenheit der Ausstellungsbranchen gegenüber der ein-

zelnen, der Maschinenbranche, und innerhalb dieser wiederum gegenüber den Spezialbranchen der hiesigen Gegner sichtsichigen Einbruch.

Von den sonstigen Gegenständen der Tagesordnung wurde Nr. 2, Nachtrag zur Geschäftsordnung, welcher die sogenannte juristische Person für das Unternehmen schafft, einstimmig angenommen, Nr. 3 dagegen, ein Verklärung des Vorstandes von 10 auf 12 Personen, als durch den geschiederten Zwischenfall überholt, abgelehnt.

Es vollzieht sich hierauf auf Grund eines als dringlich gestellten, gehörig unterstützten Antrages die Wahl des Herrn J. H. Nabe in Giebichenstein als Beigeordneten des Vorstandes an Stelle eines in der Versammlung vom 5. dieses gewählten Herrn, welcher unter gleichzeitigen Vorprechen seiner sonstigen thätigen Mitwirkung die Annahme dieses Antrages wegen vielseitiger Berufsgeschäfte abgelehnt hatte.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung wurde durch Abspaltung einer größeren Zahl von Comite-Mitgliedern nur zum Theil erledigt, da die Bildung der Ausstellungsgruppen und die Wahl der Gruppenvorstände wegen vorgeschrittener Zeit noch ausgelegt bleiben mußte.

Musikalisches.

Das nächste Symphonie-Concert des Herrn Musikdirectors Halle bietet jedenfalls so Außerordentliches, daß wir nicht umhin können, dieselbe darüber Einiges im Voraus mitzutheilen. — Die berühmte „Frühling-Symphonie“ von Heinrich Hofmann, nächstem ein treffliches „Cello-Concert“ von dem, häufig für einen Franzosen gehaltenen, kenschenhaften Molique, ferner die reizende Ballettmusik a. d. Op. „Faranos“ von A. Rubinstein, alle diese Stücke sind gewiß von großer Bedeutung, insofern sind sie nicht die Hauptveranstaltung zu diesen Fellen, nein, diese giebt uns vielmehr die unter Nr. 1 des Programms aufgeführte Ouvertüre zur „Leonore“ Nr. 3 C-dur von Beethoven, die, jetzt nach Rob. Schumann's Vorgange als ein Unikum angesehen, einst wegen allzu starker Betrümmung namentlich der Herren Musiker dem Meister Tränen entlockte und ihn veranlaßte, aus Dohn eine neue, weit leichtere und viel gehaltvollere in C-dur zu schreiben. Bekanntlich zog er die erste vor der Aufführung der Oper selbst zurück, weil er, wie Schindler sagt, dazu kein rechtes Vertrauen hatte, da sie ihm und seinen Freunden theils zu leicht war, theils den Inhalt der Oper zu wenig andeutete.

Mit der zweiten, die die Oper im November 1805 eröffnete, tritt Beethoven aus dem bisherigen Rahmen der bürgerlichen Verhältnisse heraus in die fernen Welt Unendlichkeit seiner Vorstellungen. Ein Wespeneifer geht durch sein Gedächtnis, ein allumfassendes Gedachte, eine Vorstellung, wie die des jüngsten Tages. Hier jubelt die Weltseele über den Rast der Erfüllung, kein Weib über den wiedergegebenen Gatten. Das übersteigt menschliche Worte, das ist Jubel himmlischer Heerhaufen nach dem Stillstande menschlicher Geschichten: „das größte Instrumentalwunder der Welt öffnet mit Eintritt des Jubel-Allegro's leise die Gräber, leichte, verklärte Körper strömen hervor, dringen höher und höher, wie die Seele allein folgen kann.“ Hiermit verknüpft der Komponist den bis in das Gesängnis dringenden Trompetenwurf, als geistiges Motiv gefaßt, denn er geht ohne Antwort des Orchesters vorüber wie ein überweltlicher „Gnadenruf ins Reich des vergänglichsten Diesseits.“ — Unvergleichbar und dem damaligen Niveau zu viel Schwierigkeiten bietend, fand dies Werk keinen Anhang, weshalb es der Meister unarbeitete, und nun mit dieser neuen Ouvertüre, unserer dritten, wieder bei den Geigern Anklang zu erregen. Hören wir dagegen einmal das Urtheil eines gebiegenen Beethovenfemlers.

„Diese Ouvertüre“, sagt Lenz, „ist die höhere Potenz der zweiten in wirksamere Instrumentation. Das große, in der zweiten, die Gräber öffnende, und die Violoncellis vergebene Motiv wird hier durch die ersten Violinen verdoppelt. Außer den Veränderungen im Adagio und Allegro (1/2, nicht alla breve) ist insbesondere der Schluss ein anderer. Dieser läßt nämlich noch der sroktos (dem schnellsten Tempo) einen Gang der Geigen in den hohen Registern presto vorausgehen. — Und was war der Erfolg davon? Dem unsterblichen armen Komponisten zog der Geniestreich den Haß der Geiger zu, wie die zweite Ouvertüre von den Meisten vermisst worden war.“ — Wie sich der Meister gerät, ist bereits mitgetheilt. Er blieb bedärflich bei der Meinung: der Künstler solle frei schaffen, aber dem Geist der Zeit nicht nachgeben, sonst sei es mit aller Originalität aus. „Hätte ich“, sagt er, „diese beiden Idello-Ouvertüren im Geiste der damaligen Zeit geschrieben, man hätte sie gewiß gleich verstanden wie z. B. den „Sturm“ von Kozelub, Mozarts Nachfolger als Hofkomponist), aber ich kann meine Werke nicht nach der Mode meißeln und zuschneiden, wie sie's haben wollen; das Neue und Originelle gebiert sich selbst, ohne daß man daran denkt.“ — Doch hiermit genug; wünschen wir dem Werke am Donnerstagen den besten Erfolg.

Aus Halle und Umgegend.

(D.C.) Am 25. d. M., dem 4. Inmatrikulationstage, wurden bei hiesiger Universität immatriculirt: 21 Theologen, 8 Juristen, 7 Mediziner, 27 Philosophen, 20 Bauwirths, zusammen 93, die Gesamtsumme der bisher Inmatrikulirten beträgt daher 213.

Am Sonntag Abend eröffnete die „hallsche Kieder-tafel“ im unteren Saale des Stadt-Schützenhauses unter zahlreicher Theilnahme den Schluss ihrer Winterlektion. Man muß gesehen, daß die Leistungen dieses hochgeschätzten

Bereins wieder in jeder Beziehung erfreulich waren, da sich die Gesänge durch höchst feine Harmonisirung, große Reinheit und deutliche Textausprache auszeichneten. Gatten bei Aufstellung des Programms „Erfurt und Eger“ in gleichem Maße Berücksichtigung gefunden, so ermangelte es dabei auch nicht der gehörigen Abwechslung zwischen Chor- und Solovorträgen. Zu letzteren gehörten außer mehreren, von einem geschätzten Solisten mit großem Besal vorgetragen werden ein Duett aus dem „Nachtlager von Granada“, trefflich gesungen von Frau Darnestke und Herrn Krause, und zwei Instrumentalstücke: Concert von Romberg und Nocturno von Chopin für Cello und Clavier, meisthaft vorgetragen vom Solocellisten unseres Stadtdirectors Herrn Reich und dem Vereinsdirigenten Herrn Musikdirector Doretsch. Wäre denn der höchst befriedigende Verlauf dieser Soirée zugleich für die folgenden von guter Vorbereitung sein.

(D.C.) Die Herbstconferenz des evangelischen Vereins der Provinz Sachsen wird am Dienstag den 11. November hierelbst im Saale der Stadtschützen-Gesellschaft stattfinden. Tagesordnung: 1) Einleitende Schriftbe-trachtung: Herr Superintendent Klaproth aus Mag. 2) Belondere Mängel und Aufgaben der evangelischen Predigt in unserer Zeit. Referent: Herr Prof. Pfarrr D. Theol. Niebe aus Köthen. 3) Debatte über die mit Bezug hierauf gestellten Theesen. 4) Rückblick auf die L. ordentliche General-synode, von einem Wittlage derselben.

Der Vorstand bittet die Mitglieder und Freunde des evangelischen Vereins, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit sich recht zahlreich an der Versammlung theilnehmen zu wollen. Der etwas beschränkten Zeit halber ist von einem Programm für die Abend-Versammlung am Montag abgesehen worden, doch wird das Fest des Stadtschützenhauses für etwa anwesende Freunde zu zunglofer geistlicher Vereinigung am Abend des Montag bereit gestellt sein.

(D.C.) In dem Itebenauer Kerrie soll in letzterer Zeit die Wildbiere sehr lechsa bereitet werden; auch sollen in diesem Herbst die Raubvögel, wie die Gabelweipe, der Bussard u., zahlreich vorhanden sein.

(D.C.) In der Hür Reiberg wurden am vergangenen Freitag in der Treibjagd 218 Hühner geschossen, gegen frühere Jahre kaum die Hälfte; doch ist das Ergebnis insofern noch ein günstiges zu nennen, als in größeren Furen des Saaltreries viel weniger geschossen wurden.

Gebilfand. Meldung vom 25. October.

Aufgeboten: Der Fabricarbeiter J. Weisner, 11. Klausstraße 4 und L. Szabo, Werkel. — Der Maler A. G. 3. Hagemann und H. F. W. König, Giebichenstein. Geheilte: Der Zahntechniker J. Sachs, der Hirschstraße 2 und E. Stahl, Mittelwache 2. — Der Kesselschmied E. Wulst und B. vom. Stedman, Zenters-gasse 5. — Der Handarbeiter H. Preisch und W. Schuber, Derglaube 29. — Der Tischler G. Hölshub, Geisstraße 53 und H. Schatz, Martinsberg 4a. — Der Schneider F. Stord, Schmeerstraße 16 und H. Stein, Schmeerstraße 15. — Der Dreher E. Driehol, Schimmel-gasse 3 und A. Runge, Bruno'swarte 5. — Der Zeugschmied A. Schumann, Neugasse 15 und B. Naudt, Trödel 16. — Der Modellirer A. Köppe und A. Angermann, an der Baberei 3. — Der Fabrikarbeiter E. Brode, Vangegasse 16 und A. Schwarz, Grafweg 2. — Der Handarbeiter A. Reimann und C. v. W. Mühlis, Saalberg 3.

Geboren: Dem Maler G. Bauer ein S., Schmeerstraße 20. — Dem Handarbeiter E. Wendel eine T., Wühlbergweg 30. — Dem Zimmermann A. Sachs ein S., Unterberg 23. — Dem Tischschläger C. Gollsch ein S., alter Markt 3. — Dem Maler R. M. Schmilgen eine T., Fleischerstraße 40. — Dem Handarbeiter M. Neumann eine S., Saalberg 2. — Dem Fabrikarbeiter A. Albrecht eine T., Geisstraße 19. — Dem Handarbeiter A. Knaut eine T., Diemitz. — Dem Maler J. Beyer eine T., Herrietenstraße 28.

Gestorben: Des Schlosser R. Dreining T., 21 T., Krämpfe, Wörmigerstraße 8b. — Des Bäckermeisters J. Wintler T. Margarethe, 11 M. 5 T., Abgang, Schmeerstraße 11. — Des Handarbeiter H. Weiland T., 1 T., Krämpfe, Harz 45. — Des Maler J. Beyer T., 1 T., Schwäche, Herrietenstraße 28. — Des Handarbeiter L. Eise S. Bernhard, 9 M. 2 T., Ungezeichnetung, Rathhausgasse 7. — Des Handarbeiter A. Walther S. Carl, 1 M. 21 T., Krämpfe, Kaffinerie 7c. — Des Bäckermeisters Th. Driehol S. Willy, 7 M., Hineingerathen eines Knoehens in den Reßloß, Thorstraße 11a. — Der Handarbeiter Wilhelm Sturm, 74 J. 7 M. 20 T. Blutzug, Brunnengasse 12. — Des Wöthcher G. Wöber T. Vertha, 2 J. 3 M. 4 T., Croup, Grafweg 13.

Aus der Provinz.

Delisch. (D.C.) In der Nacht vom 26. zum 27. October ist der Kaufmann Schumann hier und dessen Stiefsochter Fr. Garten ermordet worden. Nachdem die über der Mörder sämtliche Geheime durchsucht und eine goldene Damenuhr, einen goldenen gereiften Ring mit blauem Steine, sowie sämtliche bares Geld gefunden, haben dieselben auch noch in der Schlafstube, wo die Ermordung geschehen, und im Laden Feuer angelegt. Sämtliche Behältnisse, sowie der eigene Geldschrank sind mittels eines Schließels geöffnet. Es ist anzunehmen, daß sich die Raubmörder eingeschlichen, da kein Anstaltspunkt ermittelt, daß dieselben durch Einbruch oder Einsteigen Eingang gefunden hätten.

und giebt auch die Zeit genau an von New-York, Washington, San Francisco, Melbourne, Peking, Kairo, Konstantinopel, St. Petersburg, Wien, London, Berlin und Paris. Die Wochen- und Monatsblätter, die Monate und Jahreszeiten sind vom Jiffertal abzulesen. Die Zeichen des Tierkreises, die Erdrotation, die Bewegung der Erde um die Sonne, die Mondphasen, der Lauf aller übrigen Planeten kommt zur Darstellung. Der Erfinder hat eine Vorrichtung angebracht, vermittelt welcher er den Kauf des Werkes beschleunigen kann, so daß der neugierige Beobachter einen genaueren Einblick in das summe Werk erhalten kann. Nach Verluß jeder Viertelstunde schlägt der Knabe mit einem leichten Hammer auf die Glocke, die er in seiner Hand hält, nach jeder halben Stunde vollführt der Jüngling, nach 2 1/2 Stunden der Mann und am Ende der Stunde der Greis den Glockenschlag. Dann erscheint Vater Fein, um mit langsamem Schlag die Stundenzahl zu schlagen, und gleichzeitig treten zu seinen Seiten beifällige Engel hervor, ein Sinnbild der stehenden Zeit. Mit Beginn des Stunden- schlags spielt eine Musiknote, die in Geist verfertigt wurde, die amerikanische Nationalhymne und auf der eingangs beschriebenen Galerie wird nun ein überaus schönes Schauspiel in Scene geleitet. Washington steht langsam von seinem Stuhle auf, streckt die rechte Hand aus und entfaltet die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten. Dann öffnet er der Negler die Thür der Linken, und sämtliche Präsidenten der Union mit Hayes am Schluß wandeln in gemeinsamer Schrit über die Galerie. Jeder Präsident ist gefolgt in die Tracht seiner Zeit. In der Mitte der Galerie angelangt, verneigt sich Jeder gegen Washington und erhebt zum Gruß seine rechte Hand. Dann verschwinden sie durch die gegenüberliegende Thür, welche von einem zweiten Negler hinter ihnen geschlossen wird. Washington setzt sich wieder auf seinen Stuhl, dann hört man nichts mehr als das Tick-Tack des großen Pendels und den Viertelstundenschlag, bis nach Verluß einer Stunde das Schauspiel von Neuem beginnt.

Petersburg. (Ruffische Justiz.) Scene: Ein Gerichtssaal. Anmitten dessen sitzt ein Friedensrichter mit der üblichen richterlichen Kette am Halse. Vor dem Richterlich stehen drei Individuen, von denen eines Civilkleider trägt und umwindend eingewickelt ist und das andere eine glänzende Offiziers-Uniform trägt. Hinter den Individuen stehen vier Jungen: zwei für und zwei gegen. „Wie oft?“ fragte der Richter das Individuum mit dem eingewickelten Gesicht. — „Wer kann das zusammenschlagen?“ erwiderte unerwartlich der Geiratige. — „Den Unterkiefer verrenkt, die Nase zerissen, ein Auge ausgezogen, den Schmelz eingeschlagen, eine seltene schöne Badenbarthe ausgezogen, das linke Ohr zerfleischt und den Arm zerhackt...“ — „Nun, wie oft ungefähr doch?“ drängt der Richter. — „Zuerst fuhr er mir etwa sieben Mal über das Maul und dann...“ — „Sie sagen also sieben Mal?“ — „Ja, das war der Anfang. Dann verwickelte er sich in meine Haare und riß mir, teufels Sie zu sehen, eine Hälfte des Badenbartes vollständig aus. Dann fuhr er mit der Faust gegen das Ohr...“ — „Nehmen Sie zu sehen. Dann fuhr er mit etwa fünfzig Mal ins Gesicht...“ — „Das heißt, fünfzig Ohrschellen“ erwiderte der Richter. — „Nun schon zu etwas sein.“ — „Eine Ohrschelle zu zwei Kopfen...“ multipliziert der Richter auf dem Papier, „macht einen Rubel aus.“ — „Erhalten Sie sich, und der Schmelz! Der Badenbart! Die Seiten! Der Kiefer! Der Arm, der ist doch wenigstens für zwei Monate kaputt!“ — Erreicht sie sich nicht. Werden Alles schon zusammengerannt.“ (Reknet.) „Der Schmelz — vier Kopfen. Der Badenbart — anderthalb Kopfen, der Arm dreißig Kopfen...“ (Nach einer kleinen Pause.) „Haben Sie noch was?“ — „Und das Auge? Die Schenkel? Die Halswirbelsäule?“ — „Ja, richtig das Auge — sieben Kopfen. (Reknet zusammen.) Alles in Allem 1 Rubel 52 1/2 Kopfen. (Sich mit erster Nieme zu dem anderen Individuum wendend.) „Wegen die Bildung und Körperlicher Verletzung haben Sie an dem Beschädigten 1 Rubel 52 1/2 Kopfen zu bezahlen, widrigenfalls sind Sie zu 2 1/2 Tagen Arrest verurtheilt.“ Das uniformirte Individuum mit grauem, fruppigem Schnurrbart zieht rasch eine Geldbörse heraus und sagt, indem es dem Richter zwei Rubelnoten hinreichet: „Wozu denn Arrest!

da sind zwei Rubel, den Rest geben Sie dem Gerichtsbienere für Schnaps.“ (Sich dem Beschädigten zuwendend.) „Hätte ich den Preis gesamt, Hund, dann hätte ich Dich schon besser bewirthet!“ — „Was“, springt der Richter auf, „Sie erlauben sich in meiner Gegenwart derart auszubräuen...“ — „Zehn Rubel Strafe!“ — Das uniformirte Individuum schneidet eine Grimasse, legt auf den Tisch eine Zehnrubelnote und zieht langsam vom dennen. Der Richter zählt an den Beschädigten den Betrag von 1 Rubel 52 1/2 Kopfen aus, steckt den Rest und die 10 Rubel in seine eigene Tasche und erklärt die Verhandlungen für geschlossen...

— „Die Baumgärtner von Hofen-Schwangau“, das hinterlassene Werk Karl Gutschow's, liegen nun fast vollendet vor uns. Mit immer steigendem Interesse sind wir den Schilderungen aus jener für Deutschland so hochbewegten Kultur-Epoche, der Mitte des 16. Jahrhunderts, gefolgt; mit immer lebhafterer Spannung sahen wir die Fäden des Romans sich verwirren, und sehen sie nun der Lösung nahe! Wie uns schon der Prospect zu dem Werke berichtet, ist es Karl Gutschow nicht bestanden gewesen, sein letztes Buch selbst zu vollenden. Wästen im rüstlichsten Schaffen hat ihn der läche Tod ereilt, und ein Anderer mußte zu Ende führen, was Gutschow selbst machvoll begonnen. — Es hat die Verlagsbuchhandlung (S. Schottlander, Breslau) versehen: eine „bewährte“ Kraft mit dieser schwierigen Aufgabe zu betrauen, und in der That, wir lesen sie auf das Glückliche gefolgt! Es ist ein schweres Begeben, sich so innig mit der geistigen Eigenart Karl Gutschow's vertraut zu machen, um nicht merken zu lassen, daß nicht mehr er, sondern ein Anderer spricht — in den „Baumgärtner“ aber ist das gelungen, von der neuem Uebersetzung, dem Begünne des 11. Bandes, an, hat ein uns Fremder gearbeitet, der aber eine wirklich „bewährte Kraft“ sein muß, weil es ihm trefflich gelungen ist, einen Gutschow'schen Torjo zu einem Gange zu gestalten!

(Der Vice-König von Canada bei seinen Deutschen.) Unter diesem Titel bringt der Buffalo „Volkfreund“ eine Schilderung des neulichen Besuchs des Marquis von Lorne und seiner Gemahlin in Berlin im Bezirk Outario, der wir folgenes entnehmen: Die in Berlin (Outario) lebenden Deutschen bewillkommenen die hohen Gäste durch deutsche Lieber und eine in deutscher Sprache abgefaßte Adresse, die unter Anderem auch folgenden Passus enthielt: Wir streben als britische Bürger zu leben, ohne unsere deutschen Eigenthümlichkeiten anzugeben: deutsche Arbeit, deutsche Häuslichkeit und Gemüthsruhe, die deutsche Sprache und sogar das deutsche Lied in Canada heimlich zu machen, ohne uns in Sachen, die das öffentliche Wohl betreffen, von unseren Mitbürgern britischer Abkunft zu trennen oder auch nur zu unterscheiden.“ Die Antwort, welche der Marquis auf diese Adresse und zwar in deutscher Sprache gab, war ebenso gehalten und herzlich wie auch äußerst schmeichelhaft für die britischen Untertanen deutscher Abstammung. Er gedachte in seiner Rede mit lobenden Worten deutschen Fleißes, deutscher Sitte, deutscher Bildung und hob die Verdienste hervor, welche die deutschen Einwanderer um die Gellung der canadischen Interessen nach jeder Richtung hin erworben haben. „Doch Sie uns“, lauten die eigenen Worte des Marquis, „in so gereiner Weise empfangen und der königlichen dadurch ihre Ehrenbeziehung bewiesen, bleiben Sie dennoch gute Deutsche und sind darauf stolz, daß Sie Ihre Kinder und Kindeskiner in der heiligen Mutterprache erziehen können. Die Liebe für das alte deutsche Vaterland sollte nie aussterben, sie verliert nicht, daß Sie auch die englische Sprache benützen, die so viel aus der deutschen herkommt. Ich hoffe, daß die Zahl deutscher Einwanderer sich vermehren wird, da es viele giebt, die wissen, daß es das Vaterland nicht schmeckt, gute Männer für ihre Töchter jemals des atlantischen Ozeans zu finden. Es wird uns sehr angenehm sein, der deutschen kaiserlichen Familie sagen zu können, wie Sie hier in Canada glücklich leben und als Männer, die dem Lande Glück bringen, angesehen werden.“

Zu den glücklichen Bewohnern der Gewerbeanstaltungs-Kolonie zählt nach dem „V. B. C.“ auch der Schwiegersohn des Kronprinzen, der Erbprinz von Meiningen. Er hat auch vorjahren dem Gewinn, den er gemacht hat, einfor-

bern lassen. Und was glaubt man wohl, daß er erhalten hat? ... Eine ganze flache Silber-Essig — ein wahrhaft fürstlicher Gewinn, wie man sieht... — (Eine indische Bezahlung.) Ein in Indien zu Bistamporo wohnender Deutscher, der in der Zeit der „Ueber Land und Meer“ von dem Holographen gelesen hatte, befehlte — so erzählt die hier erscheinende Papierezeitung — einen dieser Apparate bei Herrn 3. Kevius in Wien. Der Brief hat zur Reise nach Wien 7 Wochen gebraucht; der Befestler erklärt darin, daß er eine Bantamentierung für eine kleine Summe nicht erhalten konnte und daher als Bezahlung für den Apparat den echt indischen Halbering eines Häuptlings beilegte. Der Ring ist von mannsgrößen Gold und sieht aus wie ein plumy gearbeiteter, vergrößelter Öhring mit einer Schließe; eine dünne Spitze ist zum Durchstechen der Nase bestimmt. Welcher indische Häuptling den Halbering bestranget, ist aus dem Briefe un- terses Landmannes in Bistamporo leider nicht ersichtlich. Was dieser modernen indischen Bezahlung geht jedenfalls hervor, daß sich der Holograph in schnellem Lauf auf dem ganzen Erdball eingebürgert hat.

Ueberlicht der Witterung (am 27. October 8 U. Morg.) Der Aufbruch hat auf dem ganzen Gebiete, außer im hohen Norden, zugenommen, und ist jetzt über Central-Europa sehr hoch, bei ruhigen, vielfach nebligem Wetter und leichten östlichen Winden oder Windstößen. Dagegen herrscht auf den Südküsten einfluß eines Minimums vorm Kanal Ostrum; die Temperatur ist fortwährend unregelmäßigen Schwankungen unterworfen, liegt aber meistens, außer im Innern Central-Europas, etwas über der normalen.

Die Thronrede

bei Eröffnung des Landtags am 28. Okt. Zu der Thronrede dankt der Kaiser für die Beweise der Theilnahme aus allen Kreisen des Volkes bei der Feier seiner goldenen Hochzeit und hebt sodann hervor, daß der Staatshaushalt in Folge der Mehreinnahmen, welche durch die Steuerreform im Reich und den Erträgen der Zölle und Tabaksteuer den einzelnen Staaten zuzuführen sollen, im Laufe der nächsten Jahre allmählich erhebliche Erleichterungen erfahren werde. Die augenblickliche Finanzlage werde jedoch noch wesentlich durch die Nachwirkung der seitigeren Verhältnisse bestimmt. In den letzten Jahren habe die Einnahme zur Bestreitung der Ausgaben nicht hinreichte. Zur Ergänzung der erforderlichen Mittel werden wieder demnächst durch Anleihe zu beschaffen sein. Die Thronrede kündigt einen Geleitzentwurf, betreffend die Regelung und Verwendung der dem Staatshaushalt aus dem Ertrage der Reichsteuern zuzuführenden Mehreinnahmen zu Nachlässen an der Einkommen- und Einkommensteuer an. Durchgreifende Reform direkter Besteuerung wird bis zu künftiger Gestaltung der Finanzlage vorzubehalten sein. Ferner kündigt die Thronrede an: einen Geleitzentwurf, betreffend die Einführung einer Steuer für den Anschlag geistiger Getränke; eine Vorlage, betreffend die Verträge wegen Ueberführung wichtiger Aktien-Gesellschaften; Unternehmungen in die Hände des Staates und einen Geleitzentwurf, betreffend die Ausführung neuer Eisenbahnlücken mit Unterhaltung des Staates; eine Denkschrift über die Ziele der Regulierung der fünf Hauptflüsse. Die weitere Durchführung der Verwaltungsreform erfordere Würdigung der Einrichtung höherer Verwaltungsbehörden und deren gleichzeitige Einführung in der ganzen Monarchie. Ebenso sei die Ausdehnung der Verwaltungsgerichtsbarkeit auf das ganze Staatsgebiet erforderlich. Die betreffenden Geleitzentwürfe werden vorgelegt werden. Die Regierung wird sich ansetzen lassen, den Ertrag von Kreisprovincialordnungen für diejenigen Landesgebiete unausgesezt zu fördern, welche der Verwaltungsreform entsprechende Ordnungen noch nicht besitzen.

Besten magd. Sauerthohl a Pfd. 10
Neues süßes Pflanzenmilch = 25
Prima haub. Schmalz = 50
hart geräucherter Speck = 50

Carl Eugling,
 Leipzigerstraße 78.

Müßige Damen- und Herren-Hand- schuhe ff. empfiehlt R. Krieger, Leipzigerstraße 47.

Ein fettes Schwein verkauft Gartengasse 8.
 Eine tücht. Kochfrau empfiehlt sich geehrten Herrschaften bei Gelegenheiten oder zum Vorhalten. Weißstraße 50.

Zwei herrschaftliche Wohnungen in sein eingerichteten Hause, eine zu 6 Zimmern u. eine zu 4 Zimmern nebst Zubehö., sind zum 1. April 1880 zu vermieten. Näheres ar. Ulrichstraße 12, I.

Herrschastliche Wohnung in der Nähe des Gymnasiums sofort oder später zu vermieten. Näheres Sophienstraße 15.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehö., sofort zu vermieten. Datz 25.

Eine Bäckerei in Giebichenstein ist sofort an einen tüchtigen strebsamen Mann zu verpachten. Auskunft ertheilt W. Bernick, Geißestraße 10.

Ein Laden,
 Scharrngasse 1, Ecke der alten Promenade, steht zu vermieten, geeignet für Goldschmiede, Uhrmacher, Blumenhändler, Handschuhmacher u. Näheres daselbst bei Herrn J. Neumann, Cigarrenschäft.

Eine herrschaftliche Wohnung nebst Garten ist zum 1. April l. J. zu vermieten. Verburburgerstr. 10.

Alte Promenade, Geißestraße-Ecke, steht zum 1. April 1880 an ruhige Mieter eine geräumige Wohnung zu 600 M. zu vermieten. Näheres daselbst bei Herrn J. Neumann, Cigarrenschäft.

Eine Wohn-, 3 St., 2 K., Küche, Hof, od. 1. Januar zu beziehen. Bahnhofsstraße 6.

2 St., 2 K., u. K. verm. Schlegelgasse 1.

2 gr. St., 2 K., u. K. zu Zub. für 75 M. verm. sofort oder später Vangasse 31.

Fremdl. möbl. Wohnungen, St. u. K., mit oder ohne Bett sogl. zu bez. Weidenplan 9.

Ein freundl. Vogls, bestehend aus Stube, Kammer u. Küche vermietet. Spitze 33.

St., K., u. St., K., K., 1. Jan. Diefenerstr. 5.

Ein freundl. Vogls, Stube, K., K. nebst Entrée zu vermieten u. 1. Januar zu beziehen. Verburburgerstraße 30.

Fr. Wohn. zu verm. Brunsdwarze 10b.

Erbl. Wohn., 50 M., an r. Vente Steime 10.

Eine kleine Wohnung an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. Näheres Weidenplan 8, I.

Mehrere freundl. Wohnungen zu vermieten. Sprechst. von 1—2 Uhr. Steinweg 42.

Fremdl. gr. Hof-Wohnung 70 M. Vintzenstr. 12.

Zu vermieten per 1. Januar er. Contor, Lager- u. Bodenräume Wagdeburgerstraße 43.

G. m. W. f. 1—2 H. Brüderstr. 13, I.

Fein möbl. gr. Hof-Wohnung 70 M. Vintzenstr. 12.

Fein möbl. St. verm. Merseburgerstr. 8, I.

St. möbl. Zimmer f. 1 oder 2 Herren u. Ant. Schlafst. H. Klausstraße 14, 1 Tr.

Wöbl. Wohn. verm. billig Fleißberg, 10.

Fein möbl. Stube u. Kammer vermietet sofort. Geißestraße 67, 1. K.

Fremdl. möbl. Wohnung Königsstr. 18, III.

Fein möbl. Wohn. verm. Weidenplan 16.

Eleg. Garçon-Wohnung alte Promenade 16, II.

Mitbew. f. möbl. St. gef. ar. Ulrichstr. 47, II.

Ant. Schlafstube billig Erdel 18.

Ein Restaurant wird für eine fremde Brauerei sofort zu pachten gesucht. Näheres durch Binneweß, alte Promenade 26.

Ein großes, freundliches Geschäftslokal in guter Geschäftslage, mit 1 oder 2 schönen Schaufenstern, wird für ein Seidenband- und Weißwaarengeschäft per 1. Januar oder früher gesucht. Gef. Offert. nebst Preisangabe unter M. N. 3352 an Rudolf Mosse, Halle a/S.

Eine Wohnung, part. oder 1 Tr. hoch, vor 2 Stub., K. u. K. wird sof. zu beziehen gesucht. Offerten werden unter 106. Postamt Nr. III. erbeten.

In der Nähe der Bahn wird von 2 jungen Leuten bis 1. November eine kleine Wohnung zu mieten gesucht. Zu erfragen bei G. Fiedler, Gerbergasse 14, I.

Eine geräumige Wohnung, Poststraße, neue Promenade oder in deren Nähe, wird zum 1. April 1880 gesucht. Gef. Adressen unter F. B. 888. in der Exped. d. Bl.

Gesucht wird ein möbl. Zimmer auf 1 bis 2 Monate. Gef. Off. D. 16. Exped. d. Bl.

Ein einzelner Herr sucht eine ruhig gelegene, geräumige, möbl. Wohnung. Offerten unter A. G. 100. erbeten in der Exped.

Hallescher Horn-Perlen.
 Montags und Donnerstags, „Neuma“



Cervelatwurst, Trüffel- und Leberwurst, Zungenwurst, Erbswurst, Röstwürstchen, Lachs, sogenannter Blasen-
schinken zum Rohessen aus der renommierten

Gothaer Wurst- und Rauchfleischwaaren-Fabrik „Albertsbad“
L. Gradler & Hartwig

bei Unterzeichnetem in vorzüglicher Waare vorrätig, wird hiermit aufs Beste empfohlen. Fabrication erfolgt unter Kontrolle von vereideten Trichinenuntersuchern, einem Thierarzt und einem vereideten Chemiker. Daher wird für vollkommen gesunde Waare garantiert.

Schmeerstraße 36. A. Brandt, Schmeerstraße 36.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der neuen Zinscoupons Ser. XI. zu den Kurmärktischen Schulverschreibungen betr.

Die neuen Coupons zu den Kurmärktischen Schulverschreibungen Serie XI. Nr. 1-8 über die Zinsen für die vier Jahre vom 1. November 1879 bis dahin 1883 nebst Talons werden vom 13. d. Mts. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierseits, Dramerstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der Rastentage, ausgereicht werden. Die Coupons können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Esnaß und Lüneburg, oder die Kreis-Kassen in Frankfurt a. M. bezogen werden. Wer das Erstere wünscht, hat die Talons vom 11. Juli 1875 mit einem Verzeichnisse, zu welchem Formulare bei der gedachten Kontrolle und in Hamburg bei dem Oberpostamt unentgeltlich zu haben sind, bei der Kontrolle vorzulegen oder durch einen Beauftragten abzugeben. Genügt dem Einreicher eine nummerierte Marke als Empfangsbekundigung, so ist das Verzeichniß nur einfach, dagegen von denen, welche eine Bekundigung über die Abgabe der Talons zu erhalten wünschen, doppelt vorzulegen. In letzterem Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbekundigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbekundigung ist bei der Ausreichung der neuen Coupons zurückzugeben. In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen. Wer die Coupons durch eine der obgenannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die alten Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbekundigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Ausändigung der neuen Coupons wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen und der königlichen Finanz-Direktion in Hannover in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben. Des Einreichens der Schulverschreibungen selbst bedarf es zur Erlangung der neuen Coupons nur dann, wenn die erwählten Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die betreffenden Dokumente an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 2. Oktober 1879.

Haupt-Verwaltung der Staatspapiere,
des kgl. w. Löwe, Hering, Werleker.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Besitzer von obigen Schulverschreibungen diese Papiere in doppelt auszufüllenden Nachweisungen zu verzeichnen und letztere nebst Talons — die Schulverschreibungen behält der Inhaber zurück — an die hiesige Regierungs-Hauptkasse portofrei einzureichen, im Uebrigen aber unsere Bekanntmachung vom 26. Mai 1863 (Amtsblatt pag. 124, 161, 186) zu beachten haben.

Merseburg, den 9. Oktober 1879.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 26. zum 27. Oktober d. J. sind der Kaufmann **Johann Samuel Schumann** und dessen Stieftochter **Conise Garten** zu Delitzsch in ihrem in der Breitenstraße belegenen Hause in den Betten ermordet worden. Der bisher unbeladene Thäter hat nach Verübung des Mordes die Betten in Brand gesetzt, im Laden Brand gestiftet und alles vorfindliche Gold, sowie die Taschenuhr des Kaufmanns Schumann und dem Fr. Garten gehörige Goldsachen, namentlich eine Damenuhr, eine Broche und einen Ring entwendet. Die Taschenuhr des Kaufmanns Schumann war von Silber, mit silbernem Zifferblatt und römischen Zahlen. Die goldene Damenuhr hatte die Größe eines Zweimarkstückes, ein Emailzifferblatt mit römischen Zahlen und auf der Deckseite ein eingravirtes Medaillon. Die goldene Broche war länglich mit schwarzem Emailrand und hatte unten ein goldenes Blatt, unter welchem ein Häufchen zum Einhalten einer Kette angebracht war. Der goldene Ring hatte einen mit kleinen goldenen Haken gefassten blauen Stein. Wer über die Person des Thäters und den Verbleib der gestohlenen Sachen Auskunft geben kann, wird ersucht, dieselbe an mich oder den Bürgermeister Reiche zu Delitzsch gelangen zu lassen.

Halle a/S., den 27. Oktober 1879.

Der Erste Staatsanwalt am Landgericht,
von Moers.

Müller'sche Heilmethode
(aus Hirschberg a. S.)

ist den Wünschen seiner Patienten entgegenkommend, hier in Halle am nächsten Sonnabend, den 1. November, im **Hôtel garni zur Tulpe**, Zimmer Nr. 2, erste Etage, von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr präcis

für chronische Leiden und Kranke

zu sprechen. Besonders werden alle an Magen-, Nieren-, Kopf-, Unterleibs- und Brustleiden, Nervenkrankheiten, Epilepsie, Schafstete und alle an geschlechtlichen Krankheiten Leidende auf diese einzig dastehende Heilmethode nach dem schon in 64-jähriger Praxis seines Vaters rühmlich bewährten antipathischen Kurssystem, welche, gestützt auf 22,500 Heilerfolge, jedem Kranken die möglichsten Garantien für Hilfe seines Leidens bietet, aufmerksam gemacht. Discretion selbstverständlich. Honorar mässig. Auch brieflich nach auswärts.

Ein Lehrling für Conditor u. Zuckerwaaren-Fabrikation kann sofort eintreten.
F. A. Roche, Conditor.

Ein kräftiger Arbeiter wird gesucht große Märterstraße 8.
Weißnäherin gesucht Kankegasse 3, I.

Submission.

Die Herstellung eines schmiedeeisernen Einrichtungsgeräths für die Anatomie und das pathologische Institut hierseits, veranschlagt zu 4970 Mark, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Respektanten wollen ihre mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten bis **Sonabend den 1. November cr. Vormittags 11 Uhr** an mein Bureau, Friedrichstraße 24, einreichen, woselbst auch die Bedingungen u. zur Einsicht anliegen.
Halle a/S., den 27. Oktober 1879.

Königlicher Landbaumeister
von Tiedemann.

Für zwei Knaben von 14 Jahren wird ein **Student höherer Semester** beizugs Beaufsichtigung der Schularbeiten (täglich 2 St.) sofort gesucht. Meldungen **Blumenstr. 2.**
Ein erf. **Konditorgehilfe** sucht Stellung.
gr. Schlamme 10a, part.
Ein **flotter Verkäufer**, welcher Kautions stellen kann, wird sofort gesucht.
gr. Wallstraße 42.

Schneider auf Arbeitslängen finden dauernde Beschäftigung bei **S. Weiss, Markt 3.**

Nachschneider gesucht.
Appenrodt, Leipzigerstr. 22.

20 Wähmädchen auf Herrenarbeit gesucht vom Schneidermstr. **Kramer**, Harz 26.
Eine **Wäschmännlerin** findet Beschäftigung gr. Ulrichstr. 53.

Wähmädchen auf Hosen sucht
Spiegelgasse 5.

Ich suche eine tüchtige Köchin bei hohem Lohn zu sofortigem Eintritt oder 1. Dezember.
Frau Prof. **Coward**, Wühlweg 13.

Köchin sucht
Frau **Hauschager**, Zuderraffinerie 1.

Ein kräft. **Hausmädch.** wird nach Queblinburg sofort gesucht **d. Binneweiss**, alte Promenade 26.

Eine arme Frau, die keine Angehörigen mehr hat, wird für gänzlich gerichtet bei 3 Kindern; zu erfragen
Saalberg 7, hinten im Hof 1 Tr.
Arbeits. Mädchen f. Küche u. Hausarb. sucht
Fr. Wst, Herrenstr. 20.

Dienstmäd. v. Lande find. sof. gute Stellen durch **Fr. Schimpf**, **Brunoswarte 3.**

1 Handfran gesucht Leipzigerstraße 22, I.

Ein kräftiges Mädchen vom Lande findet sofort Dienst **Brunoswarte 10 b.**

Ein Mädchen zur Wartung eines Kindes gesucht **Saalberg 21**. Dasselbst ein neues großes Weißtuch preiswerth zu verkaufen.

Zu sofort oder 1. November ein anständig. Mädchen von 18-20 Jahren gesucht.
Näheres Landwehrstraße 12, 2 Tr.

Eine **Aufwartung** für den Vormittag wird gesucht
Magdeburgerstraße 31, p.

Ein älteres Mädchen sucht 1. November Stelle.
Geißstraße 50.

Ein junges Mädchen sucht Dienst. Zu erfragen
gr. Rittergasse 3, 1 Treppe.

Ein junges geb. Mädchen w. zum 1. Et. in einem Geschäft od. als Stubenmädchen, am liebsten nach ausw. Näheres zu erfragen
alte Promenade 15, **B. Veed.**

Ein feingebild. f. Mädchen sucht Stell. als Gesellschaft. Off. unter **A. H.** in der Exp. d. Bl.

Ein Mädchen sucht Stelle für Küche und Haus den 1. oder 15. November. Näheres
Unterberg 19 im Laden.

Hôtel zur Tulpe.
Mittwoch den 29. Oktober
von Abends 8 Uhr ab
Concert.
Entrée à Person 30 A.
W. Krone, Musikdirektor,
Dorotheenstraße 1b.

Handschuhe werden gewaschen
Wilhelmstraße 17.

Mittwoch den 29. Oktober
Schlachtfest.
F. Wigel, Landwehrstraße 3.

Dasselbst werden schöne Speisefarths felt verkauft.

Briefe werden, auch wenn sie erprobt als „postlagernd Postamt Nr. 3“ bezeichnet sind, doch nur auf dem Hauptpostamt verabfolgt. Das erfuhr ich erst gestern; der am 21. Oktober an mich gerichtete Brief kam also auch erst gestern in meine Hände. Ich war dadurch zu meinem großen Leidwesen verhindert, am bestimmten Tage am bewußten Orte zu erscheinen. Ich bitte nun um Erfüllung des besungenen Versprechens in der angelegenen Weise am nächsten Freitag oder um freundschaftliche anderweite Nachricht unter der von mir angegebenen Adresse.

Dr. Ulrich Ebenberg.

Familien-Nachrichten.
Die glückliche Geburt eines Mädchens
siegelt hoch erfreut an

Paul Schulze und Frau,
geb. **Preßler.**

Halle a/S., den 28. Oktober 1879.

Gestern Nachmittag entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser treuer, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. **Frau Director Dr. Wiegand**, im 59. Lebensjahre. Dies statt besonderer Meldung.

In tiefsten Schmerzen die **Hinterbliebenen.**

Gestern Abend 5 1/2 Uhr starb nach langen und schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater **Christian Schmidt** im noch nicht vollendeten 45. Lebensjahre. Dies Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Halle, am 28. Oktober 1879.

Die trauernde Wittwe
nebst **Kinder.**

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im 84. Lebensjahre unsere gute Mutter, Groß- u. Urgroßmutter Frau verw. Dom.-Rentmeister **Gesler** geb. **Wille**. Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Köfen, den 26. Oktober 1879.

Nachruf.
Am 27. October a. c. Abends 1/6 Uhr verschied nach langem Leiden unser Markthelfer

Christian Schmidt.

Wir besaßen in dem Verschiedenen einen treuen u. verdienten Arbeiter, dessen Gewissenhaftigkeit u. Hingebung, mit welcher er die ihm obliegenden Pflichten während seiner sechzehnährigen Thätigkeit in unserm Hause erfüllte, wir rühmend anerkennen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Friede seiner Asche!
Helmhold & Co.